

Wilhelm Lehmann  
Nach der zweiten Sintflut

Geschieden wieder Wasser, Erde.  
Doch keine Arche legte an.  
Die Wege steinig und sanden,  
Da alle Menschenzeit verrann.

Die Ammer schüttet dünne Strophe,  
Ein Hier entstieg dem Nirgendwo –  
Der Menschenstimme überdrüssig,  
Spricht sich das Schweigen lieber so.

Wo Bomber stürzte, rostet Eisen,  
Vergeßlich hüllt das Gras den Platz.  
Die Lüfte zucken drachenschweifig,  
Kein Lindwurm hütet solchen Schatz.

Der Himmel glüht, die Steine beben,  
Die Ammer bleibt bei ihrem Ton.  
Die zweite Sintflut überleben  
Nicht Pyrrha, nicht Deukalion.

M.L.  
KASCHNITZ

Regen

Ausgelöst von  
Wie man sagt  
Diesen fernhin  
Zielenden Schüssen

Fallen die großen Regen  
Außer der Zeit  
Verfinstern die Rosenblüte  
Entblättern  
Die auf dem Markt  
Schwärzlich  
Verlassenen Lilien

Gebündelt vom Sturm  
Die zerrissenen Wahlplakate  
Klatschende Hexentänze  
Durch die Platanen

Häuser  
Gedeckter Tisch  
Bräutliches Lager talab  
Getragen in die  
Unkenntlichen Flüsse

Tief in den Schlaf der Gerechten  
Bäumen sich die auf den Dächern  
Angeklammerten schreiend  
Hilfe im eisigen Wind

Priester waten geschürzt  
Im mondüberwanderten Schiffe  
Schöpfen die zum Altarrand  
Aufsteigende aus den Kanälen  
Stille morastige Flut

reffen wir ruhig die regenschirme!  
die nächste sintflut wird seicht sein.  
das alte verfahren, majore und kühe  
auf hochspannungsmasten, der allgemeine  
andrang zum ararat, zu den alpenvereinen,  
das inlett plötzlich geplatzt, panik  
unter den klempnern und pampige tauben  
mit oder ohne ölzweig, das alles  
hat sich nicht recht bewährt: immer  
dieselben gerechten entstiegen der arche  
und begaben, den wasserleichen zum hohn,  
wandelanleihen und päpste al pari.

heute sind im ural und in arizona  
nobelpreisträger in rudeln dabei,  
den wirkungsgrad zu verbessern,  
um die knöchel der damen zu schonen.  
zuversicht herrscht in den labors,  
aus den türritzen dringt ein tau,  
ein ausschlag, feucht und human,  
bomben-, tod- und betriebssicher, fett,  
ein heiserer hauchdünner schweiß.

vorbei ist die zeit der versuche,  
aus den poren der welt kriecht längst  
eine dürre flut, und wir ersaufen,  
diszipliniert vor den fahrkartenschaltern  
kniend in kuckucksuhren und jod.